

Seite: 3  
 Ressort: Diese Woche

Nummer: 32-33  
 Auflage: 102.522 (gedruckt) <sup>1</sup> 132.166 (verkauft) <sup>1</sup>  
 135.415 (verbreitet) <sup>1</sup>

Mediengattung: Zeitschrift/Magazin

<sup>1</sup> IVW 2/2020

## Sonnige Zeiten

**Energiewende:** Der Klimaschutz hat die Photovoltaik zurück auf die Agenda gebracht. Sogar der Aufbau einer deutschen Zell- und Modulproduktion im Gigawatt-Maßstab steht an.

Von Stephan W. Eder

Richtig gut geht es der deutschen Solarbranche – und die Aussichten scheinen noch besser. Wer hätte das gedacht nach dem Crash 2012, der dazu führte, dass die relevante Fertigung nach China abzog. 2018 schloss dann auch der einzige große deutsche Hersteller Solarworld die Türen. Und dann das Gezerre um den sogenannten „Solardeckel“, der den Ausbau bei 52 GW installierter Nennleistung stoppen sollte.

Alles Schnee von gestern: Im ersten Halbjahr 2020 seien 20 % mehr an Photovoltaikleistung neu in Betrieb genommen worden als 2019, so der Branchenverband BSW-Solar Ende Juli. Der Geschäftserwartungsindex für die Branche habe sich im zweiten Quartal 2020 gegenüber dem Jahresanfang fast verdoppelt – das habe man in so kurzer Zeit seit Beginn der Messungen vor 15 Jahren noch nie registriert.

„Der erfreuliche Sprung der Geschäftserwartung geht auf die Streichung des Solardeckels zurück“, sagt BSW-Hauptgeschäftsführer Carsten Körnig. Zudem habe die Corona-Pandemie die Investitionsbereitschaft in die Solartechnik offenbar nicht gebremst.

**Gigawatt-Fab für Deutschland:** Jetzt soll auch die Fertigung von Zellen und Modulen wieder nach Deutschland zurückkommen. Der schweizerische Maschinen- und Anlagenbauer Meyer Burger Technology AG, Chefausstatter vieler Fertiger der Branche, will die alten Solarworld-Produktionsstandorte in Freiberg (Sachsen) und in Bitterfeld-Wolfen (Sachsen-Anhalt) wieder mit Leben füllen. Der ehemalige Chef des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE), Eicke Weber, hatte über Jahre hinweg für die Ansiedlung einer Gigawatt-Fab für Solarzellen in Deutschland und Europa geworben. Meyer-Burger-CEO Gunter Erfurt will

jetzt Nägel mit Köpfen machen: „In der Photovoltaik ist seit jeher der vor allem in Europa und Deutschland sitzende Maschinenbau der Treiber für neue Technologien, nicht die Hersteller der Zellen und Modelle. Die Königsdisziplin ist, die in Universitäten und Forschungslabors vorgedachte Technologie in die Produktion zu bringen.“ Das beweise Meyer Burger seit über 20 Jahren.

„Das Ausbautempo der Photovoltaik muss kurzfristig verdreifacht werden, um die Klimaziele zu erreichen“, so BSW-Solar-Sprecher Körnig. Das gilt für Deutschland, aber auch der angekündigte Green Deal der EU braucht die Photovoltaik. CEO Erfurt sieht daher den Zeitpunkt als günstig an: Er verspürt zudem Rückenwind durch die Elektroautoförderung, und durch die Corona-Krise wieder eine Besinnung auf regionale Wertschöpfung.

Zugleich ist die Neuausrichtung eine Flucht nach vorn. Denn Meyer Burger schreibt seit Jahren rote Zahlen, wenn auch mit Tendenz zum Besseren. „Das Dilemma für die Maschinenbauer ist, dass sie an der ungünstigsten Stelle in der Wertschöpfungskette innerhalb der Photovoltaik platziert sind“, erklärt Erfurt den VDI nachrichten.

„Mit jeder neuen Maschine, die sie verkaufen, verringern die Maschinenbauer den Umsatz, den sie zukünftig erzielen können. 2010 verkauften wir Maschinen für rund 1 Mio. CHF. Jahre später kosteten Maschinen mit bis zu siebenfachem Durchsatz nur noch 400 000 CHF“, macht Erfurt deutlich. Im Endeffekt sei „der überdeutliche Vorteil“ an die Kunden – und damit nach China – und nicht an die Innovatoren gegangen: „Diesen Teufelskreis wollen wir mit unserer Neuausrichtung durchbrechen.“

**Solarstrom ist konkurrenzlos günstig:** Den positiven Ausblick für die Solarbranche bestätigt der letzte Woche erschienene VDI-Statusreport „Fotovoltaik im Energiesystem – Der Joker der Energiewende?“. Im Bericht heißt es ganz zu Anfang: „Photovoltaik-Großan-

lagen in Deutschland ermöglichen heute schon Stromgestehungskosten von unter 0,04 €/kWh. Daraus ergeben sich konkurrenzlos niedrige Erzeugungskosten.“ Dennoch, so betont Martin Kaltschmitt, Leiter des Instituts für Umwelttechnik und Energiewirtschaft der TU Hamburg-Harburg und Obmann des VDI-Fachausschusses Regenerative Energien, brauche es ein entsprechendes staatliches Steuerinstrument wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Das gelte auch, wenn damit beispielsweise die Photovoltaikanlagen keine Förderung mehr bekommen würden. „Nur dadurch kann sichergestellt werden, dass die Klimaziele auch potenziell erreicht werden, da eine Internalisierung der Kosten des Klimawandels in den Strompreis bisher nicht – beziehungsweise durch das EEG – stattgefunden hat“, erläutert Kaltschmitt.

**Großes Potenzial für Innovation und Kostensenkung:** Laut Stefan Müller, Mitbegründer und COO des Solarprojektierers Enerparc in Hamburg und ebenfalls im VDI-Fachausschuss Regenerative Energien aktiv, fielen jedes Jahr die Modulpreise, gleichzeitig stiegen die Wirkungsgrade. „Wir erwarten auch, dass diese Entwicklung in den kommenden Jahren weitergehen wird.“

Als Kostentreiber sieht er „viele behördliche Auflagen, wie die Fernsteuerung auch von kleineren Anlagen, und die Transportkosten, die im Verhältnis zu den eigentlichen Kosten für das Photovoltaiksystem – und damit relativ – immer weiter steigen“. Dadurch komme die Idee von lokal produzierten Photovoltaikmodulen wieder auf die Tagesordnung. Also der Plan von Meyer Burger, dort zu investieren.

Weitere Potenziale stecken in den Modulen, so Müller: „Wir sehen derzeit alle sechs Monate eine Erhöhung der Modulleistung um mehr als 5 %.“ Genau hier sieht CEO Erfurt die Chance für sein Unternehmen, da ihm die haus-eigene nächste Technologiegeneration von Solarzellen namens Heterojunction/Smartwire einen Tech-

nologievorsprung von drei Jahren vor der globalen Konkurrenz garantiere. Verbrieft hat ihm das das Fraunhofer ISE. Auch die Nachfrage nach regionaler Produktion sieht nicht nur Erfurt, sondern auch VDI-Solarexperte Müller. „Eine regionale Produktion kann auch zu einer Kostensenkung führen, da beispielsweise die Transportkosten von China nach Europa mittlerweile bei über 10 % der Modulkosten liegen.“

**Abbildung:** Neues Leben für alte Hallen: Der schweizerische Maschinenbaukonzern Meyer Burger Technology AG übernimmt die Solarworld-Standorte in Bitterfeld, um dort ab 2021 Solarzellen und -module zu fertigen. Foto: Meyer Burger

**Wörter:** 848